**Weltgebetstag 2018 – Surinam**

**Landinformation – Text zu Powerpoint Präsentation**

**HINWEIS:** bei den animierten Folien zwei Mal; sie sind so gekennzeichnet: **+**

**Folie 1** **Titel**

+ Folie 2 (05\_Kontinent) Surinam, früher Niederländisch-Guyana, ist das kleinste Land Südamerikas. Es liegt rund 8000 km entfernt von Deutschland. Es wird umrahmt von den Staaten Guyana im Westen, Brasilien im Süden und Französisch-Guyana im Osten.

+ Folie 3 (05\_Kontinent) Mit einer Fläche von rund 160.000 Quadratkilometern ist Surinam etwa halb so groß wie Deutschland, Surinam hat etwa 550.000 Einwohner und Einwohnerinnen.   
Währung: Suriname-Dollar (1 Suriname-Dollar = 0,11 Euro)

Folie 4 (KiGo\_02B\_GoDiB\_Urwald)

Fast 90 Prozent des Landes bestehen aus Regenwald, der im Landesinneren teil­weise noch unberührt und nur entlang der Flussläufe zugänglich ist.

Folie 5 (53) Der Regenwald ist bedroht durch Brandrodung.

Folie 6 (52) Auch schlagen die Anwohner viel Holz, weil es dringend benötigt wird.

Folie 7 (32) An den Küsten wachsen große Mangrovenwälder, die durch den steigenden Meeresspiegel zunehmend bedroht sind.

Folie 8 (32) In Surinam gibt es kaum Sandstrände, die sich für Tourismus eignen, nur jeweils an der Grenze zu Guyana und Französisch-Guyana. Die restliche Küste ist verschlickt vom Schlamm, den der Amazonas mitbringt.

Folie 9 (63) Rund 90 Pro­zent der Einwohner leben an der Küs­te, etwa die Hälfte in der Hauptstadt Paramaribo. Hier sehen wir Häuser in der typischen Holzarchitektur im Ko­lo­­­nialstil. Die Altstadt gehört seit 2002 zum UNESCO-Weltkulturerbe.

Folie 10 (39\_Palmen) Es herrscht subtropisches Klima mit relativ konstanten Tem­pe­raturen zwischen 22 und 32 Grad. Es ist eine große Artenvielfalt bei Flora und Fauna entstanden.

Folgende Folien (Bilder):

*Folie 11 (49\_Wasservogel), Folie 12 (50\_ Papagei), Folie 13 (KiGo\_15 O\_Schildkröte), Folie 14 (*41\_Federblume), Folie 15 (33\_Nationalblume), Folie 16 (*34\_Helikonien)*

Es gibt allein über 1000 verschiedene Baumarten (in Deutschland gerade mal 30), 700 verschiedene Vogelarten, riesige Meeresschild­kröten, zahlreiche Blumenarten und über 60 Arten von Helikonien. Etwa 15 Prozent des Landes sind als Schutz­gebiete aus­ge­wie­sen.

Folie 17 (44) In Europa erstmals bekannt wurden diese Naturschätze im 18. Jahrhundert durch die Malerin und Naturkundlerin Maria Sibylla Merian aus Deutsch­land. Sie war erst im Alter von 52 Jahren, also als in der damaligen Zeit *alte* Frau, nach Surinam gereist und stellte nach ihrer Rückkehr die Fauna und Flora des Landes vor.

Der Name des Landes, Surinam, stammt von seinen ursprünglichen Bewohnern, den Surinen; diese wurden aber von anderen indigenen Gruppen vertrieben.   
Um das Jahr 1500 begann die europäische Eroberung Südamerikas. Spanische, portugiesische, fran­­­­zösische und später englische Seefahrer suchten nach Gold.

Folie 18 (Kakao) Davon fand man nur wenig, und es wurden stattdessen Plantagen angelegt, auf de­­­nen man Zuckerrohr, Baumwolle, Kakao und später auch Kaffee anbaute.

Folie 19 (Kaffeebohnen) Die Holländer, inzwischen die Herren von Suriname, nahmen zu­nächst die indigene Bevölkerung als Arbeitskräfte. Nachdem viele von ihnen die schlechten Arbeitsbedingungen nicht ertrugen und starben, wurden in Westafrika Menschen als Sklaven verschleppt und über das Meer nach Surinam verschifft.

+ Folie 20 (17) Muyinga gehört zu den Maroons, Nachkommen von Versklavten, die vor der Zwangsarbeit in den Urwald geflohen waren und dort ihre westafrikanischen Traditionen weiterpflegen konnten.

Folie 20 (19) Carolina ist Kreolin. Sie steht für jene Surinamer, die europäische und afrikanische Wurzeln haben. Ihre Sprache, das Sranan Tongo, ist heute die Umgangssprache Surinams.

+ Folie 21 (16) Alima, eine Frau aus der Volksgruppe der Arawak. Sie gehören zu den indigenen Gemeinschaften, die bereits vor der Ankunft der europäischen Kolonisatoren in Surinam lebten. Bis heute haben die Arawak sich weitgehend ihre traditionelle Lebensweise bewahrt.

Folie 21 (18) Mei Ling ist Nachfahrin der chinesischen Vertragsarbeiter. Nach dem Ende der Sklaverei 1863 wurden sie als Arbeitskräfte für die Plantagen Surinams angeworben. Ihr Leben war häufig genauso von Entbehrungen und Angst gekennzeichnet wie das der Versklavten.

+ Folie 22 (21) Shanti ist eine Hindustani, wie die Nachfahren der Inder in Surinam genannt werden. Sie kamen im 19. und 20. Jahrhundert nach Surinam und machen heute rund 30 Prozent der Bevölkerung aus.

Folie 22 (22) Kartini steht für die Javanesen, die aus Indonesien nach Surinam kamen. Sie machen etwa 15 Prozent der Bewohner aus. Unter ihnen gibt es Christinnen und Christen aber auch Muslime. Sie brachten den Islam nach Surinam, das heute als einziges Land Südamerikas eine nennenswerte muslimische Bevölkerung hat.

+ Folie 23 (20) Willemien ist Burin und gehört zu den Nachfahren der holländischen Siedler, die bis zur Unabhängigkeit des Landes im Jahr 1975 die politischen Geschicke des Landes bestimmten.

Kaum ein Land auf der Welt verfügt über eine derartige Vielfalt an Ethnien, Sprachen, Religionen und Kulturen. Christen, Hindus, Muslime und Juden le­ben hier traditionell mit einer selbstverständlichen Toleranz zusammen.

Folie 24 (06) In der Haupt­­stadt Paramaribo steht eine alte Synagoge neben einer Ahmadiyya-Moschee für Surinamer ist das ein gewohntes Bild.

Folie 25 (07) Hier sehen sie die große Stadtkirche der Herrnhuter Brüdergemeine,

Folie 26 (08) Hier einen hinduistischen Tempel, der das geistige Zentrum der aryanischen Hindus ist und

Folie 27 (09) Hier die katholische St. Peter und Paul-Kathedrale. Sie ist das größte aus Holz erbaute Gebäude des amerikanischen Kontinents.

Folie 28 (11) Hier ein Blick in einen Gottesdienst der Herrnhuter Brüdergemeine.

Missionare brachten den christlichen Glauben nach Surinam. Heute sind fast die Hälfte der Bürgerinnen und Bürger von Surinam Christen, je zur Hälfte etwa römi­sch-katholisch sowie protestantisch. In den letzten Jahren sind viele Maroons der katholischen Kirche beigetreten.

Tradi­tio­nell einflussreich ist die Herrnhuter Brudergemeine, zu denen heute mehr als zehn Prozent der Gesamtbevölkerung gehören. Das kommt nicht zuletzt daher, weil die Herrnhuter die einzigen waren, die zu den im 19. Jahrhundert verächtlich als „Busch-Neger“ titulierten Maroons gingen.

+ Folie 29 (mehrmals klicken) Daneben ist die Pfingst­be­we­gung stark vertreten, außerdem gibt es Lutheraner, Reformierte, Baptisten, Methodisten und Adventisten. Außerdem gibt es Winti, eine Religion, die sich aus verschiedenen westafrikanischen Religionen, christlichen Aspekten und Einflüssen der Ureinwohner zusammensetzt. Winti gehören etwa 10.000 Menschen an.

Folie 30 Dieses Bild zeigt eine jüdische Siedlung, die „Jodensavanne“, etwa im Jahr 1830. Sie war die älteste jüdische Siedlung in der Neuen Welt.

In der Kolonialzeit erhielten einige Kirchen die Erlaubnis, Ver­sklav­te und Ver­trags­arbeiter zu unterrichten. Vertragsarbeiter wurden eingestellt, nachdem die Sklaverei nach und nach abgeschafft worden war.

Folie 31 (24) Blick in einen Schulsaal

Heute ist das Bildungssystem an das der Niederlande angelehnt mit einer Schulpflicht bis zum Alter von zwölf Jahren. Rund die Hälfte der Schulen hat einen kirchlichen Träger.

Folie 32 (61) Präsidentenpalast

Surinam wurde 1975 unabhängig. Frauen erhielten bereits 1948 das Wahlrecht. Rechtlich sind Frauen und Männer heute gleichgestellt.   
Nur 43 Jahre nach der Unabhängigkeit sind die Strukturen des jungen Staates noch nicht sehr gefestigt.

Folie 33 (62) Der Staatspräsident heißt Desiré Bouterse (links). 1980 riss der heutige Staatspräsident mit einem Militärputsch die Macht an sich. 2010 wurde er vom Parlament gewählt, das ihn fünf Jahre später erneut im Amt bestätigte.

Heute ist Surinam eine par­lamentarische De­mo­kratie mit nur einer Kammer, der Nationalversammlung. Die Verbindung zur ehemaligen Kolonialmacht Niederlande ist immer noch eng; niederländisch ist bis heute die Amtssprache. Viele Zehntausende Surinamer leben in den Niederlanden.

Folie 34 (Vergleich) Frauen im Parlament: Deutschland 36,9%, Surinam 25,5%

Folie 35 (56) Bauxit-Mine

Industrie gibt es in Surinam kaum. Die Wirtschaft basiert auf dem Export der Rohstoffe Gold, Öl und Bauxit, das zur Aluminiumherstellung verwendet wird.

Die Rohstoffe haben das aber Land stark abhängig von Preisschwankungen auf dem Weltmarkt gemacht. Sinkende Öl- und Goldpreise sowie die Schließung ei­ner Bauxit-Mine (hier auf dem Bild) haben den Staatshaushalt empfindlich getroffen.   
Das Land ist mit **2,3 Milliarden Dollar** verschuldet und das früher gut ausgebaute Sozialsystem kaum noch finan­zier­bar. Diejenigen, die davon am meisten betroffen sind, sind Frauen und Kinder.

Folie 36 (57)  
Für die Gewinnung von Bauxit wurde in den 1960er Jahren der Brokopondo-Staudamm mit einem riesigen Wasserkraftwerk angelegt. Eine Fläche, die drei Mal größer ist als der Bodensee, wurde geflutet. Dadurch haben mehr als 10.000 Maroons ihre Jagdgebiete, religiösen Stätten und Gräber verloren.

Folie 37 (58) Stausee

Folie 38 (KiGo 66I) Aluminiumwerk in Paranam. Hier wurde bis Ende 2015 aus Bauxit Aluminiumerde hergestellt. Nach der Schließung der Firma Suralco wurden 5000 Arbeiter arbeitslos.

Die Menschen versuchen allgemein, so gut es geht über die Runden zu kommen.

Etwa 40.000 Goldschürfer gibt es, die im sogenannten Kleinbergbau arbeiten. Das Schlimmste dabei ist, dass sie zum Lösen des Goldes Quecksilber verwenden. Eigentlich ist Quecksilber in Suriname verboten, aber es wird illegal über die Grenzen beschafft. Für jedes Kilo Gold wird ein Kilo Quecksilber eingesetzt. Das landet dann zu 95 Prozent in der Umwelt. So vergiften die Menschen aber sich selbst und ihre Umwelt. Besonders davon betroffen sind schwangere Frauen und Kinder.

Folie 39 (62) Ein besonderes Problem sind auch die überall herumliegenden Plastikflaschen.

Das ökologische Gleichgewicht ist in Gefahr.

Folie 40 (Kigo\_62\_E\_Umwelt)

Neben dem ökologischen ist auch das soziale Gleichgewicht in Gefahr; das trifft vor allem Indigene und Maroons. Etwa die Hälfte von ihnen lebt unter der Armutsgrenze. Surinam hat die Rechte von Indigenen und Maroons auf ihre Sied­lungsgebiete bisher nicht anerkannt.

Folie 41 (14)

In den Städten Surinams suchen sich viele Frauen Arbeit – besonders als Verkäuferinnen auf der Straße. Meistens verkaufen sie das, was sie selbst angebaut haben. Seit Beginn der Wirtschaftskrise in 2016 hat diese Form der Arbeit noch zugenommen.

Folie 42 (Kigo\_20\_T\_GodiB\_Obststand) Die Märkte sind fest in Frauenhand, aber die Händlerinnen spüren, dass das Geld nicht gerade locker sitzt.

Viele Surinamer erhalten Geld von Verwandten, die im Ausland leben. Sonst wäre die wirtschaftliche Situation kaum erträglich.

Folie 43 (27) und

Folie 44 (KiGo\_18R\_GoGiB\_Kind2)

In dieser kritischen Situation drohen auch die traditionellen Gemeinschaften zu zerfallen, das ist gerade für Frauen ein Problem. Junge Frauen sind die Hauptverliererinnen. Es gibt eine hohe Rate von Teenager-Schwangerschaften mit dem unweigerlich folgenden Schul­ab­bruch junger Mädchen. Oft halten sie sich und ihre Kinder mit Prostitution und Drogenhandel über Wasser.

Folie 45 Vergleich: Teenagerschwangerschaften pro 1000 Frauen im Alter von 15-19 Jahren:

In Deutschland 6,4 % und in Surinam 45,7 %

Hilfe bieten verschiedene Organisationen und Kirchen. Hier drei Beispiele:

Folie 46 (64)  
Die Herrnhuter Frauenarbeit engagiert sich in einem Stadtrandbezirk von Paramaribo mit dem Namen Sunny Point und versucht mit mehreren Projekten, Mädchen und junge Frauen vor jeglichem Missbrauch stärker zu schützen. Hier sieht man Mädchen, die als Jugendleiterinnen ausgebildet werden. Sie sollen in ihren Wohnvierteln Vorbilder sein und Ansprechpartnerinnen für Kinder in Notsituationen.

Folie 47 (68) Projekt Albina   
Die Organisation Stichting Kulturu Krakti ist ein Zusammenschluss engagierter Sozialarbeiterinnen. Die Organisation bietet seit 2016 verschiedene Kurse und Schulungen, Trainings, an. Den Mädchen soll Selbstvertrauen und Selbstachtung vermittelt werden. Das ist in Surinam nicht selbstverständlich.

Die Mädchen lernen zum Beispiel, wie sie selbst mit der Herstellung und Vermarktung von Naturkosmetik und Süßigkeiten Geld verdienen können. Dabei werden die Mädchen motiviert, das erlöste Geld in eine Schulausbildung zu stecken, damit sie auf dem Arbeitsmarkt bessere Chancen haben. Es gibt viel zu wenig Jobangebote für Frauen, und sie werden viel schlechter als Männer bezahlt.

Folie 48 Vergleich: Frauen mit Schulabschluss in Prozent: In Deutschland 96,4 % und in Surinam 57,5 %

Folie 49 Frauen-Taxi   
Die Nationale Frauenbewegung will Frauen stärken, indem sie Frauen bei Existenzgründungen helfen, hier zum Beispiel das Projekt Frauen-Taxi. Das Ziel ist, die finanzielle Abhängigkeit vom Staat zu verringern.

Folie 50 (14)

Spaß mit Gleichaltrigen gibt es in den Musik- und Tanzgruppen der Herrnhuter Jugendarbeit. Das deutsche Weltgebetstagskomitee unterstützt gezielt die Herrnhuter Jugendarbeit am Stadtrand von Paramaribo.

Folie 51 (15) Das WGT-Team aus Surinam!

Folie 52 MOKSI